

Mit lodernnd feurigem Atem

Die Lehar-Operette «Die lustige Witwe» ist in Burgäschi mit viel Schwung, Lebenslust und jugendlichem Charme gestartet



Vicomte Cascada, Ronnie Grossenbacher als Raoul de St. Brioche und Peter Bader als Pierre Jolidon (v. l.) umschwärmen die lustige Witwe (Melanie Gehrig).

Mit Franz Lehars «Die lustige Witwe» ist dem Operetten-Ensemble von Burgäschi wieder eine weitere schimmernde Perle an ihrer erfolgreichen Kette von Inszenierungen gelungen.

VON GUNDI KLEMM

Man muss sie einfach lieben: diese lustige Witwe Hanna Glawari (Melanie Gehrig) mit ihren betörenden Liedern, ihren stolzen männlichen Widerpart Danilo Danilowitsch (Roger Bucher) und die vielen, jeden Anspruch und jede Wetterlage mutig gestaltenden Mitspielenden. Allesamt zeichnen sie – ob Profi- oder Laienkraft – lebendige Rollenbilder, die ihre Charakteristiken amüsant versprühen und das Publikum zu Beifall, Lachsalven und sogar zum Mitsummen der bekannten Stücke («Lippen schweigen», das «Vilja»-Lied, «Zwei Königskinder» usw.) mitreissen. Höchst stimmungsvoll gelingen die exakt und mit reizvoller Pikanterie ausgeführten Auftritte des Tanzensembles Teki Tekua in bildschöner Kostümierung. Und ein Bravo verdienen die jeweils blitzschnell auftretenden

Chorleute Crescendo, die Bühnenbild und Gesamtklang bereichern. Optisch und akustisch gefällt das regengeschützte Orchester unter Reimar Walthert. Die Beleuchtung hebt die Szenerie wirksam hervor, und die für Freilichtveranstaltungen nötige Verstärkungsanlage verändert die Stimmen nicht.

WER VOR DEM EINDUNKELN auf der gedeckten Tribüne des Freilichttheaters in Burgäschi Platz genommen hat, wird die weit gespannte Bühnenkomposition wie ein Schmuckstück bewundern. Die Gebäudekulisse der Botschaft des fiktiven Zwergstaats Pontevedro in Paris fügt sich malerisch in die zart geschwungene Naturlinie von Wald und Feld mit einem romantischen Pavillon als Eckpunkt ein. Spielende Kinder, Mädchen aus Vergnügungsetablissemments, die in Paris als Grisetten berühmt wurden, Damen und Herren der noblen Gesellschaft beleben den Platz, auf dem ganz patriotisch der Geburtstag des pontevedrinischen Fürsten gefeiert wird. Unerwartet nimmt die junge Witwe Glawari, die mit einer hübschen Strassenbahn zum Botschaftspalais gelangt, am Fest

teil. Da ihr millionenschwerer Ehemann kürzlich verstorben ist, drängen sich Bewerber in Fülle um sie als reiche Erbin, die sich sogleich mit brilliantem Eingangslied zu Wort meldet.

EIN SIE UNENTWEGT umgarnendes Kavaliertrio (Kent Stetler, Ronnie Grossenbacher, Peter Bader) ringt ebenfalls um ihre Gunst. Das passt dem pontevedrinischen Gesandten Baron Zeta (Hermann A. Gehrig) aber gar nicht, weil er bei einer erneuten Heirat der Witwe um den Verlust der Millionen für sein vom Bankrott bedrohtes Heimatland fürchtet. Also muss in den eigenen Reihen ein valabler Ehemann gefunden werden. Im echten Schwere- nör, dem Botschaftsangehörigen Graf Danilo, der gerade singend aus dem legendären Unterhaltungslokal «Maxim» kommt, stünde ein Bewerber bereit, der sich aber mit Nachdruck verweigert. Vor Jahren nämlich zerstörte der aristokratische Dünkel seiner adligen Familie die Liebschaft mit dem damals einfachen Mädchen Han-

na, das daraufhin den reichen Bankier heiratete. Seine Gefühlsmischung aus Liebeskummer, verletztem Stolz und dem Entschluss, nie wegen Geld zu heiraten, begleiten nun Danilo bis zum abschliessenden Liebesgeständnis, mit dem er sich über sein Credo «Verliebe dich oft, verlobe dich selten, heirate nie» hinwegsetzt. Der am

Schweizer Opernstudio in Biel ausgebildete Roger Bucher, der tatsächlich etwas dem Schauspieler Brad Pitt ähnelt, verleiht dem Grafen als hoher Tenor stimmlich, mimisch und gestisch eine prächtige Bühnenpräsenz.

DIE AN SICH SCHLANKE LINIE der Operette, die Melanie Gehrig als Regisseurin musikalisch und szenisch mit feurig lodern dem Atem bei nur wenigen Längen in den drei Akten gestaltet, verwebt mit dem Spiel der beiden Protagonisten unterhaltsam farbige Massenszenen, die unterschiedlichsten 22 Figuren und heimliche Liebschaften. Verbandelt sind die Zeta-Ehefrau Valencienne (Nicole Widmer) und Camille de Rosillon

(Roman Lauder, als Tenor mit bewunderndem südlichem Stimmschmelz ausgestattet), die ein zauberhaftes Belcanto-Duett am Pavillon singen. Auch bei der von ihrem alten Ehemann beherrschten Olga (Corinne Koch) und Cascada (Kent Stetler) ist Leidenschaft im Spiel. Für originelle Schmankerl wie in der Vorgänger-Operette «Gräfin Mariza» ist wieder Urs Mühlethaler als Njegus zuständig. Trotz allem Operettenglück nicht ganz verständlich als Requisite für das umwerfende Lied «Ja, das Studium der Weiber ...» bleibt die rollbare Toilettenanlage. Ist die typisch so pariserisch?

Vorverkauf: www.burgaeschi.ch